

Gottesbilder

Eine kompetenzorientierte Unterrichtseinheit für die Jahrgangsstufen 9/10

Von Silvia Henkel und Christoph Terno

Diese Unterrichtseinheit wurde im Rahmen eines Pilotprojekts zum kompetenzorientierten Unterricht entwickelt, das die Fachkonferenz Religion der Lahntalschule Biedenkopf gemeinsam mit dem Staatlichen Schulamt Marburg-Biedenkopf und dem Studienseminar Marburg in den Schuljahren 2009 – 2011 durchgeführt hat.

Die im Unterricht zu erwerbenden Kompetenzen werden im Kerncurriculum Hessen¹ jeweils für zwei Jahrgangsstufen in sechs Kompetenzbereichen festgelegt. Der Rahmen für die Inhalte, an denen diese Kompetenzen erworben werden sollen, wird in sechs Inhaltsfeldern einschließlich der Bibel als »zentraler Bezugsgröße« beschrieben. Nach dem KCH sollen Inhalte nicht wie bisher als Lehrplanthemen aufeinander folgend, sondern kumulativ, d. h. aufeinander aufbauend, Gegenstand des Unterrichts sein.

Ein Themenbereich wie »Gott: Rede über Gott – Rede von und mit Gott« wird ab der Jahrgangsstufe 5 in unterschiedlichen Unterrichtseinheiten immer wieder aufgegriffen, erweitert und vertieft. Im vorliegenden Beispiel bedeutet dies, dass in den Jahrgangsstufen 9/10 zurückgegriffen werden kann beispielsweise auf »Gott als Schöpfer«, »Gottes- und Reich-Gottes-Gleichnisse«, »Gottesbilder in biblischen Geschichten« sowie »Die Suche nach dem gnädigen Gott« in den Jahrgangsstufen 5 – 8. Daran anknüpfend möchte die vorliegende Unterrichtseinheit die Aspekte »Entwicklung von Gottesbildern in der Lebensgeschichte«, »Spannung zwischen Vielfalt biblischer Gottesbilder und dem biblischen Bilderverbot« sowie »Kritische Einwände gegen Gottesbilder« entfalten. In der Jahrgangsstufe 9/10 liegt dabei im Vergleich zu jüngeren Jahrgangsstufen der Schwerpunkt eher bei der Arbeit an den Kompetenzbereichen »Fragen und begründen« sowie »Kommunizieren und bewerten«.

Im kompetenzorientierten Unterricht werden Kompetenzen an Inhalten erworben, die durch die Inhaltsfelder abgesteckt sind. Die Präzisierung bei der Zuordnung von Kompetenzen und Inhalten ist in Hessen Aufgabe der Fachkonferenzen (vgl. exemplarisch das Schulcurriculum der Lahntalschule Biedenkopf, M 1).

Die Konzeption dieser Unterrichtseinheit folgt dem Prozessmodell zur Unterrichtsentwicklung (vgl. S. 6).

1. Lernen vorbereiten und initiieren

Erhebung der Lernausgangslage

Die Erhebung der Lernausgangslage ist im kompetenzorientierten Unterricht grundlegend. Sie ist nicht bloß ein »Einstieg«, der für das Thema motivieren soll, sondern ist die Voraussetzung für das Lernen². Schüler/innen erfahren so, dass sie bereits etwas wissen und können; Lehrende erhalten dadurch wichtige Informationen darüber, welche Arbeitsschritte an vorhandene Kompetenzen, vorhandenes Wissen und vorhandene Haltungen anknüpfen können. In der Regel wird zu Beginn einer Unterrichtseinheit bereits ein Konzept in Grundzügen vorliegen, die Erhebung der Lernausgangslage ermöglicht jedoch, die Planung für die betreffende Lerngruppe passend zu gestalten und den Bedarf an differenzierenden Zugängen zu ermitteln.

Zum Thema »Gottesbilder« werden hier zwei alternative Möglichkeiten zur Erhebung der Lernausgangslage vorgestellt. In beiden Fällen gilt es zu ermitteln, welche Gottesbilder bereits bekannt sind und inwiefern religionskritische Haltungen zum Ausdruck gebracht werden.

a) Schreibgespräch/Stummer Dialog

Es müssen mehrere Plakate mit einem Begriff, einer These oder einem Satzanfang in der Mitte vorbereitet werden. Gruppen von vier, maximal sechs Schüler/innen »unterhalten« sich dann mit Hilfe eines Filzstiftes schriftlich auf dem Plakat.

Dabei gibt es drei Regeln:

- (1) Niemand darf sprechen, auch nicht durch Gesten usw.
- (2) Durchstreichen fremder Beiträge und Beleidigungen sind tabu.
- (3) Kommentare, Verbindungslinien, Ausrufe- und Fragezeichen dürfen dagegen hinzugefügt werden.

Soll das Schreibgespräch sehr offen gestaltet werden, kann in die Mitte lediglich das Wort »Gott« geschrieben werden. Je nach Lerngruppe ist es denkbar, die Aufgabe beispielsweise durch die Formulierung »Gott ist ...« oder »Gott ist wie ...« zu konkretisieren. Nach Beendigung des

Schreibgesprächs werden von jeder Gruppe drei zentrale Begriffe, Fragen oder Thesen als Extrakt aus dem Gruppengespräch auf Moderationskarten notiert. Die Lehrkraft kann ggf. bei Bedarf noch weitere Begriffe ergänzen. Es folgt dann eine Phase der Strukturierung und Kategorisierung. Nach dem Ordnen werden die Kärtchen auf ein Plakat geklebt und im Klassenraum aufgehängt, so dass im weiteren Lernprozess darauf zurückgegriffen werden kann.

b) Arbeit mit Zeichnungen

In diesem Zusammenhang werden von Kindern und Jugendlichen gezeichnete Gottesbilder von der CD-ROM »Gottesbilder bei Kindern und Jugendlichen«³ verwendet. Dazu sind mindestens so viele Zeichnungen auszudrucken und im Klassenraum aufzuhängen, dass sich je zwei Schüler/innen einem Bild zuordnen können. Dabei ist darauf zu achten, dass die ausgewählten Gottesbilder möglichst vielfältig sind: Es sollten sowohl anthropomorphe als auch symbolische, kritische und solche Bilder, die Gott nicht darstellen, verwendet werden. Die Schüler/innen erhalten den Auftrag, sich ein Gottesbild auszusuchen, das am ehesten ihrer Vorstellung von Gott entspricht (oder mit dem sie sich ggf. kritisch auseinandersetzen möchten). Diejenigen, die ein Bild gewählt haben, treffen sich an diesem Bild und bilden eine Kleingruppe. Um eine intensive Auseinandersetzung zu ermöglichen, sollte eine maximale Gruppengröße von vier festgelegt werden. Wenn die Zeichnungen jeweils doppelt vorhanden sind, können sich auch zwei Kleingruppen mit demselben Gottesbild beschäftigen. (Sollten sich einigen Bildern nur einzelne Schüler/innen zuordnen, können auch zwei oder drei von ihnen eine Kleingruppe mit unterschiedlichen Zeichnungen bilden.)

Die Kleingruppen erhalten den folgenden Arbeitsauftrag:

Achtet in der Gruppe darauf, dass alle zu Wort kommen und immer nur eine/r redet und die anderen zuhören!

1. Begründet den anderen Gruppenmitgliedern kurz, warum ihr gerade diese Zeichnung gewählt habt!
2. Tauscht euch darüber aus, was euch an dem gezeichneten Gottesbild besonders gefällt (oder was bei euch Widerstände auslöst). Haltet die Ergebnisse in Stichpunkten fest!
3. Benennt Gründe, warum euch diese Zeichnung anspricht:
 - Welche Gefühle und/oder Erinnerungen ruft das Bild bei dir hervor?
 - Wenn ihr schon einmal ein ähnliches Bild gesehen habt, beschreibt es!
 - Erinnert euch das Bild an etwas, was ihr erlebt habt?

Abschließend stellen die Kleingruppen ihre Arbeitsergebnisse vor. Wichtige Ergebnisse, aber auch Fragen, die noch geklärt werden müssen, werden auf Moderationskarten geschrieben, kategorisiert und auf ein Plakat geklebt, das für die weitere Arbeit im Klassenraum aufgehängt wird.

Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen

Um Schülerinnen und Schülern eigenständiges und selbstreflexives Lernen überhaupt zu ermöglichen, ist eine Offenlegung der Ziele des Lernprozesses zwingend erforderlich. Eine Auflistung der Inhalte ist nicht hinreichend konkret genug, da nicht klar ist, wie der Kompetenzerwerb dabei gezeigt und damit überprüft werden soll. Das bedeutet, dass die Ziele in Form von Kompetenzen formuliert werden müssen.

Eine bewährte Möglichkeit zur Schaffung von Zieltransparenz ist ein Selbstdiagnosebogen (vgl. **M 2**). Dieser wird relativ bald nach der Erhebung der Lernausgangslage, spätestens gegen Ende der Phase 2 des Prozessmodells (»Lernwege eröffnen und gestalten«) den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt. Die Erhebung der Lernausgangslage kann ggf. noch Veränderungen und Ergänzungen am Selbstdiagnosebogen erforderlich machen. Der Selbstdiagnosebogen wird im Unterricht lernbegleitend als Hilfsmittel für die Planung des eigenen Lernprozesses eingesetzt. Er zeigt in einer für die entsprechende Jahrgangsstufe verständlichen Formulierung die Verbindung von Kompetenzen und Inhalten. Um eine hinreichende Klarheit zu erreichen, sollten ausschließlich eingeführte Operatoren verwendet werden.⁴

Die Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen muss eingeübt werden und es empfiehlt sich, damit möglichst in der Jahrgangsstufe 5 zu beginnen. Besonders wenn Selbstdiagnosebögen auch in anderen Fächern eingesetzt werden, wird die Arbeit damit für Schüler/innen schnell zur Selbstverständlichkeit. Der Selbstdiagnosebogen sollte im Verlauf einer Unterrichtseinheit mehrmals bearbeitet werden, wodurch der Lernfortschritt abgebildet wird. Der Selbstdiagnosebogen stellt neben der Grundlage für die Planung des eigenen Lernprozesses ein Hilfsmittel zum Üben – zunächst allein, dann mit einem Partner – dar und dient vor Tests und Lernerfolgskontrollen der Vergewisserung, erfolgreich gelernt zu haben. Zur Arbeit mit dem Selbstdiagnosebogen gehört auch die Reflexion darüber, ob die Selbsteinschätzung realistisch war. Dies kann beispielsweise durch eine Gegenüberstellung von Selbst- und Fremdeinschätzung geschehen.

2. Lernwege eröffnen und gestalten

Zum Prinzip des kompetenzorientierten Unterrichtens gehört es, Grundlegendes gemeinsam mit allen Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten, während Üben und Ver-

tiefen stärker differenziert und individualisiert stattfindet (Phase 4). Die gemeinsame Erarbeitung erfolgt in drei Schritten:

a) Vielfalt biblischer Gottesbilder

In einem ersten Schritt werden arbeitsteilig verschiedene alt- und neutestamentliche Gottesbilder mit einer einheitlichen Aufgabenstellung bearbeitet. Dadurch sollen besonders die Kompetenzen 3, 4 und 6 auf dem Selbstdiagnosebogen entwickelt werden. Die folgende Auswahl entspricht den biblischen Referenztexten im Kerncurriculum (KCH S. 23).

- Ps 104 (Lob der Schöpfung)
- Ex 3, 1-14 (Brennender Dornbusch)
- Ex 20,1-11(-21) (Bilderverbot)
- Ps 23 (Der Herr ist mein Hirte)
- Lk 15, 11-32 (Gleichnis vom verlorenen Sohn)
- 1. Joh 4, 7-10 (Gott ist Liebe)

Je nach Größe der Lerngruppe besteht die Möglichkeit, weitere Texte hinzuzunehmen, beispielsweise Ps 22, Ps 139 oder Jes 66. Die Aufgabenstellung für alle Gruppen kann folgendermaßen aussehen:

1. Lest den Text aufmerksam!
2. Untersucht, wie in dem Text von Gott geredet wird! Wenn im Text bildliche Vergleiche für Gott verwendet werden, versucht diese zu entschlüsseln!
3. Ermittelt Alter und Sprachform (Gattung) des Textes!
4. Formuliert die Aussage des Textes mit eigenen Worten in drei bis fünf Sätzen!
5. Stellt Vermutungen auf, wer in welcher Lebenssituation diesen Text geschrieben bzw. gesprochen haben könnte!
6. Bereitet eine kurze Präsentation mit Tafelbild für eure Mitschüler/innen vor! Das Tafelbild sollte inhaltlich gut aufbereitet und so übersichtlich sein, dass sich auch jemand, der nicht bei der Präsentation anwesend war, gut informieren kann.

Zu biblischen Sprachformen vgl. Kursbuch Religion 3, Stuttgart/Braunschweig 2006, S. 18 f. (im folgenden »KB«)

Je nach Lerngruppe muss die Erarbeitung einer Präsentation und das Geben von konstruktivem Feedback vor der Präsentationsphase wiederholt werden, beispielsweise mit einer Checkliste (vgl. auch KB S. 54-55).

b) Kritische Einwände gegen Gottesbilder

In einem weiteren Schritt stehen kritische Einwände gegen Gottesbilder im Mittelpunkt. Hier soll besonders die Kompetenz 6 auf dem Selbstdiagnosebogen entwickelt werden. Inhaltlich steht die von den Freunden Hiobs aufgeworfene Theodizeefrage im Mittelpunkt.

Je nach Lernausgangslage kann es sinnvoll sein, nicht sofort mit der biblischen Geschichte zu beginnen, son-

dern zuerst einmal die Möglichkeit zu geben, die eigene Einstellung zur Theodizeefrage zu äußern, zu begründen und zu hinterfragen. Dazu können verschiedene Aussagen zur Theodizee verwendet werden⁵.

Für einen alternativen Einstieg kann der Text »Aus dem Tagebuch eines Vikars« (KB S. 24) genutzt werden. (Die Vorgehensweise orientiert sich an den drei Impulsen auf dieser Seite.) Um möglichst alle Schüler/innen aktiv in den Lernprozess einzubinden, empfiehlt sich die Think-Pair-Share-Methode⁶. Das Grundprinzip dieses Verfahrens ist, dass alle Schüler/innen versuchen, die Aufgabe im geschützten Raum zu lösen (»Think«), dass sie bei einem Austausch mit einem Partner immer noch im geschützten Raum ein Feedback erhalten (»Pair«) und erst dann eine/r bzw. einige ihre Arbeitsergebnisse im Plenum präsentieren (»Share«). Gegenüber einem sofortigen Unterrichtsgespräch bietet diese Fragetechnik den Vorzug einer deutlich höheren Schüleraktivierung und der Stärkung des Selbstwertgefühls.

Im vorliegenden Beispiel könnte das bedeuten, dass jede/r einzeln zunächst fünf Minuten in Stichpunkten Ideen für eine Antwort an Herrn Wolf (vgl. KB S. 24) sammelt. Anschließend erfolgt ein Austausch mit einem Partner. So können beide ihre Sammlung ergänzen und ggf. ungeeignete Argumente streichen. Anschließend schreibt jede/r einzeln in 15 Minuten einen Entwurf für eine ausformulierte Antwort. Daran schließt sich erneut eine kurze Partnerarbeitsphase an, in der sich beide ihre Entwürfe vorstellen und so Tipps zur Überarbeitung erhalten. Anschließend werden die Texte überarbeitet und fertiggestellt. Erst dann folgt die Präsentation einiger Ergebnisse im Plenum.

Die Hiob-Geschichte kann über die Rahmenerzählung eingeführt werden (vgl. KB S. 26). Dann wird entweder die Geschichte in Auszügen in der Bibel oder in einer bearbeiteten Form gelesen (vgl. KB S. 27 ff.). Dabei bieten sich Inszenierungen im Rollenspiel an. Abhängig von der Lerngruppe kann eine Aktualisierung der Theodizeefrage am Beispiel »Krankheit« oder »Auschwitz« vorgenommen werden (vgl. KB S. 30 ff.).

Optional oder zur Differenzierung kann zusätzlich die Argumentation der Religionskritik von Feuerbach und Marx erarbeitet werden. Dies kann im verkürzten gymnasialen Bildungsgang im Rahmen dieser Unterrichtseinheit entfallen, da das Thema »Religionskritik« Inhalt des Kursjahres Q3 ist. Eine Auseinandersetzung mit Feuerbachs und Marx' Kritik ist deswegen sinnvoll, weil der Vorwurf der Gottesvorstellung als Illusion (Projektion, Einbildung) sowie der Instrumentalisierung Gottes auch in der Gegenwart gängige Vorwürfe sind. Für diese Jahrgangsstufe sollten lediglich kurze Textauszüge eingesetzt werden, die die Position von Feuerbach und Marx wiedergeben⁷.



Gottesbilder im Kurzspielfilm

Kurzspielfilme sind besonders gut für den Unterricht geeignet: Sie können in einer einzigen Unterrichtsstunde (ggf. auch zweimal) gesehen und bearbeitet werden; sie kommen aufgrund ihrer Kürze schnell und prägnant zur Sache; sie fordern zur eigenen aktiven Auseinandersetzung heraus, weil sie für verschiedene Deutungen offen sind. Zum Thema »Gottesbilder« kann als dritter Schritt in dieser Phase einer der Filme »Dangle«, »Am seidenen

Faden« oder »Spin oder wenn Gott ein DJ wäre« eingesetzt werden.

Alle drei Filme können bei den Medienzentralen ausgeliehen oder beim Katholischen Filmwerk in Frankfurt/M. (<http://www.filmwerk.de>) käuflich erworben werden. Die thematischen Schwerpunkte lassen sich der folgenden Tabelle entnehmen. Detaillierte Informationen zu den Filmen einschließlich Hinweisen zum Einsatz im Unterricht können auf der Website des Katholischen Filmwerks heruntergeladen werden.

<p>Dangle Regie: Philip Trill DE/GB 2003 6 Min.</p>	<p>Themen: • Allmacht Gottes • Magisches Gottesverständnis • Schöpfung/Gott und Mensch</p>
<p>Am seidenen Faden Regie: Juan Carlos Romera SP 2005 9 Min. (OmU)</p>	<p>Themen: • Vertrauen/Gottesglaube • Gebet • Wunder/Heilung</p>
<p>Spin oder wenn Gott ein DJ wäre Regie: Jamin Winans US 2005 8 Min.</p>	<p>Themen: • Schöpfung/Gott und Welt • Schicksal (Zufall oder Notwendigkeit) • Allmacht Gottes</p>

Arbeit mit dem Lexikon

Das Lexikon ist ein Instrument zum kumulativen Wissensaufbau. Die Schüler/innen notieren in jeder Unterrichtseinheit etwa fünf zentrale Begriffe und versehen sie mit einer Definition. Berücksichtigt werden solche Begriffe, die in der jeweiligen Unterrichtseinheit für das Verständnis relevant sind und die in späteren Unterrichtseinheiten vorausgesetzt werden. So entsteht im Verlauf der Sekundarstufe I ein Lexikon mit ca. 100 bis 120 Begriffen. Verwendet werden kann dazu beispielsweise eine China-Kladde im Format DIN-A5. Die ins Lexikon aufzunehmenden Begriffe sind jeweils in der letzten Zeile des Selbstdiagnosebogens aufgeführt.

Die Einträge werden zunehmend selbstständig erarbeitet. Als Arbeitsgrundlage können die Schüler/innen dabei Worterklärungen im Religionsbuch verwenden, auf Lexika wie das »Schülerlexikon Religion« oder den »Schülerduden Religion und Ethik« zurückgreifen oder im Onlinelexikon (<http://www.relilix.de>) recherchieren.

Instruktion und Konstruktion

Die Abfolge der Phasen im Prozessmodell ist nicht als starr zu sehen. Normalerweise wird im Laufe einer Unter-

richtseinheit zunächst Grundlegendes in einzelnen Phasen direkter Instruktion eher gemeinsam erarbeitet, während Anwenden, Üben und Vertiefen allein oder mit einem Partner eher im weiteren Verlauf einer Unterrichtseinheit stattfindet. Sinnvoll ist es aber, solche Einzel- und Partnerarbeitsphasen immer wieder auch durch Arbeitsphasen im Plenum zu unterbrechen. Dies kann im Rahmen der vorliegenden Unterrichtseinheit beispielsweise dadurch geschehen, dass der Aspekt der Entwicklung des Gottesbildes in verschiedenen Lebensphasen in Anlehnung an die Theorie von Fritz Oser und Paul Gmünder nicht an dieser Stelle, sondern zu einem späteren Zeitpunkt erarbeitet wird.

3. Orientierung geben und erhalten

In der zweiten Arbeitsphase wurde eine Grundlage geschaffen, die es nun individualisiert auszubauen gilt. Um die weiteren Arbeitsschritte planen zu können, ist zunächst eine Zwischenbilanz des bereits Erreichten erforderlich. Dies kann im einfachsten Fall mit Hilfe des Selbstdiagnosebogens geschehen. Eine klarere Rückmeldung ist aber durch einen Zwischentest möglich. Wichtig ist eine deutliche begriffliche Differenzierung zwischen (unbenoteten) Tests und (benoteten) Lernerfolgskontrol-

len. Eine Testaufgabe ist demnach eine Aufgabe, in die bereits Gelerntes auf unterschiedlichem Niveau eingebracht werden kann und die eine klare Rückmeldung über den Kompetenzerwerb ermöglicht. Eine Testaufgabe kann sehr einfach gestaltet sein, beispielsweise als Multiple-Choice-Test, Lückentext, Zuordnungsaufgabe oder »Lügengeschichte«. Um anspruchsvollere Kompetenzen zu bilanzieren, wird jedoch eine offenerere und komplexere Aufgabe benötigt, wie das Beispiel **M 3** zeigt.

An den Zwischentest schließt sich ein lernreflexiver Teil an:

1. Beschreibe, wie du bei der Bearbeitung der Aufgaben vorgegangen bist und was dir gut gelungen ist!
2. Überlege und notiere, ob und inwiefern du Schwierigkeiten bei der Bearbeitung der Aufgabe hattest und woran das gelegen haben könnte!
3. Formuliere ein persönliches Vorhaben für deinen nächsten Lern- bzw. Arbeitsschritt!

4. Kompetenzen stärken und erweitern

Diese Unterrichtsphase dient der Übung, der Vertiefung, der Anwendung und dem Transfer mit Hilfe von komplexen Anwendungsaufgaben. Es handelt sich dabei in der Regel um öffnende Aufgabenformate⁸, in denen Schüler/-innen eigene Lern- und Lösungswege auf unterschiedlichen Niveaus entwickeln können, in die Vorwissen, Gedanken, Gefühle, Einstellungen, Metawissen etc. eingebracht werden können und sollen⁹. Solche öffnenden Aufgabenformate »transformieren fachlich-inhaltliches Wissen, bereits erworbene Fähigkeiten und Fertigkeiten durch kreative, komplexe und herausfordernde Aufgabenstellungen in ein »Können« durch Bewältigung einer neuen Anwendungssituation. Sie zielen auf Performanz und machen damit Kompetenz erfahrbar.«¹⁰

Eine Aufgabe mit einem solchen Komplexitätsgrad ist das Schreiben eines Psalms. Die Bewältigung dieser Aufgabe setzt nicht nur voraus, dass die Textgattung zuvor erarbeitet und als Ausdrucksform für existenzielle Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben, verstanden worden ist, sondern auch, dass Schüler/-innen sukzessive die Fähigkeit erworben haben, Lebenssituationen zu reflektieren und diese – auch performativ – zu bearbeiten.

Entscheidend für den Lernerfolg ist die Abstimmung der Aufgabenstellung auf die Lernenden und ihren jeweiligen Stand bei der Entwicklung von Kompetenzen sowie den Zielen des Unterrichts (»Passung«). Um den unterschiedlichen Voraussetzungen der Schüler/-innen gerecht zu werden, muss eine solche Aufgabe einen differenzieren-

den Zugang und damit eine individualisierte Bearbeitung ermöglichen.

Weiterhin ist unbedingt die nötige Zieltransparenz in Form von Qualitätskriterien für die Bearbeitung der Aufgabe herzustellen. Diese ist den Schüler/-innen in schriftlicher Form zugänglich zu machen, beispielsweise in Form einer Checkliste. Wichtige Kriterien der hier vorgestellten Aufgabe wären also:

- Beachtung der Textstruktur und des Sprachduktus (Klage oder Lob, sprachliche Differenziertheit),
- Ernsthaftigkeit und Genauigkeit bei der Bearbeitung der Aufgabe,
- Berücksichtigung des »Adressatenbezugs«,
- Aufgreifen und Umsetzen einer adäquaten (Lebens-) Situation.

Dazu wird folgende Aufgabenstellung verwendet:

- Verfasse einen Psalm, in dem du dich an Gott wendest und entweder lobend oder klagend (Lobpsalm oder Klagepsalm) mit einer von dir gewählten oder konstruierten Situation auseinandersetzt!
- Berücksichtige dabei die im Unterricht erarbeiteten Gattungsmerkmale eines Psalms!

Die Beschreibung des Aufgabenformats und die Zuordnung zu den Kompetenzbereichen findet sich auf der Medien-CD zu diesem Heft.

Reflexion des Lernprozesses

Eine entscheidende Bedeutung im kompetenzorientierten Unterricht kommt neben der Reflexion über das Gelernte auch der Reflexion über den eigenen Lernweg zu. Damit Schüler/-innen besser lernen können, müssen sie befähigt werden, von einer Metaebene aus zu analysieren, was im individuellen Lernprozess förderlich war und was ihn behindert hat. Dabei können beispielsweise fünf Reflexionskarten eingesetzt werden, die am Ende einer Stunde, einer Woche oder eines Lernabschnittes Verwendung finden¹¹. Die Arbeit mit den Reflexionskarten ist im Gegensatz zu einem Lerntagebuch (Lernjournal) oder Portfolio weniger aufwändig und deswegen für ein zweistündiges Fach gut geeignet. Beim ersten Einsatz sind etwa zehn Minuten zu veranschlagen; ist diese Reflexionsmethode einmal eingeübt, genügen drei Minuten.

Die Schüler/-innen erhalten den Auftrag, mindestens einen Satz zu den Karten festzuhalten. Durch das Notieren eines Vorhabens für den weiteren Unterricht wird der Start zu Beginn der nächsten Stunde erleichtert.



Gelernt habe ich ...

Gelungen ist mir ...

Für die nächsten Stunden
nehme ich mir vor ...

Gefallen hat mir ...

Schwierigkeiten
bereitet hat mir ...

Arbeit mit einem Reflexionsbogen

Alternativ kann bei umfangreicheren Aufgaben auch ein Reflexionsbogen eingesetzt werden, der eine sehr differenzierte Rückmeldung gibt. Der Bogen (M 4) kann je nach Aufgabe und je nach Lerngruppe variiert werden.

5. Lernen bilanzieren und reflektieren

Am Ende der Unterrichtseinheit sollten die Schüler/-innen fähig sein, Gelerntes (Wissen) sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten (Kompetenzen) im Rahmen öffnender oder offener Aufgabenformate, wie dies bereits im Zwischentest angelegt ist, anzuwenden. Es geht dabei nicht um ein »learning to the test«, sondern ausschließlich um die Anwendung und Übertragung von Kompetenzen. Bezogen auf die hier abgedruckte Lernerfolgskontrolle (M 5) bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler sind im Verlauf der Unterrichtseinheit mit unterschiedlichen Gottesvorstellungen konfrontiert worden. Sie haben sich mit diesen nicht nur auseinandergesetzt, sondern auch zunehmend Erkenntnisse gewinnen können hinsichtlich der Entstehung und Notwendigkeit vielfältiger Vorstellungs-

nuancen in der menschlichen Beziehung zu Gott. Sie haben diese aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und ihre eigene Position zunächst umrissen und dann sukzessive konturiert.

Bei der Lernerfolgskontrolle (M 5) geht es um einen Vater, dem es nicht gelingt, den von seiner Tochter formulierten Widerspruch zwischen Bilderverbot und Gottesbild aufzulösen. Die Schüler/innen sollen auf die Frage des Vaters antworten und dabei erläutern, dass es geradezu notwendig ist, möglichst vielfältig von Gott zu reden, ihn sich möglichst facettenreich vorzustellen. Sie müssten dabei verdeutlichen, in welchem Kontext das Bilderverbot entstanden ist und was dieses für den Glaubenden beinhaltet. Wichtig wäre in dem Zusammenhang, die Dynamik, die diesem Glauben zugrunde liegt, als wesentliches Element herauszustellen.

Die Lernerfolgskontrolle wird mit einem Feedback (beispielsweise mit einem Feedbackbogen, der ähnlich wie der Selbstdiagnosebogen gestaltet ist) und durch eine Selbstreflexion über den Lernprozess in der gesamten Unterrichtseinheit abgeschlossen. Das Prozessmodell ist spiralförmig angelegt. Das bedeutet, dass die Ergebnisse von Feedback und Selbstreflexion Grundlage für die folgende Unterrichtseinheit sind.

Anmerkungen:

- 1 Hessisches Kultusministerium (Hg.): Bildungsstandards und Inhaltsfelder. Das neue Kerncurriculum für Hessen. Sekundarstufe I – Hauptschule/Realschule/Gymnasium. Ev. Religion, Wiesbaden 2011; im Folgenden »KCH«.
- 2 Michael Fischer: Die Erhebung der Lernausgangslage, in: Schönberger Hefte 2/2011, S. 23 – 26 sowie Werner Bauch: Kompetenzorientierter Unterricht – Akzente setzen, die Chancen nutzen, in: Schulpädagogik heute 1/2010, S. 7 – 9
- 3 Helmut Hanisch u. a.: Gottesbilder bei Kindern und Jugendlichen (CD-ROM), hg. vom Institut für Religionspädagogik der Universität Leipzig 1999. (Bestellmöglichkeit: <http://www.uni-leipzig.de/ru/gottesbilder>)
- 4 Wir orientieren uns an den Operatoren des Landesabiturs Hessen.
- 5 vgl. die 16 Aussagen zur Theoziee in dem Unterrichtsentwurf von Dietmar Peter: »Gott ist wie ...« (<http://www.rpi-loccum.de/download/gottesfr.rtf>).
- 6 Beschreibung der Methode: <http://www.kooperatives-lernen.de>
- 7 vgl. die Textauszüge in: <http://www.dober.de/religionskritik>
- 8 vgl. den Beitrag von Michael Fischer in diesem Heft.
- 9 Andreas Feindt/Petra Wittmann. Aufgabenwerkstatt RU. Kriterien und Beispiele zur Konstruktion kompetenzorientierter Aufgaben; in: entwurf 4/2010, S. 29
- 10 Michael Fischer, S. 30 in diesem Heft
- 11 Die Reflexionskarten befinden sich auf der Medien-CD.

Materialien

M 1 Auszug aus dem Schulcurriculum der Lahntalschule Biedenkopf

Gottesbilder (evangelische Religion 9.1)

Kompetenzbereiche/Bildungsstandards	Inhaltliche Konzepte/Inhaltsfelder
<p><i>Wahrnehmen und beschreiben</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • die religiöse Dimension von Lebenserfahrungen und Entscheidungssituationen aufzeigen <p><i>Deuten und verstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Sprach- und Ausdrucksformen bestimmen und in ihrer Funktion und Bedeutung erklären <p><i>Fragen und begründen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende religiöse Fragen stellen <p><i>Kommunizieren und bewerten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden und reflektieren <p><i>Ausdrücken und gestalten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden und reflektieren 	<p><i>Gott</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Beziehung zu Gott und ihre Veränderlichkeit • Gottesvorstellungen der Bibel • Tragfähigkeit des menschlichen Redens von Gott • Glauben und Wissen (Rede über Gott – Rede von und mit Gott)

Inhaltsbezogene Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- erläutern, warum Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen ganz verschiedene Vorstellungen von Gott (Gottesbilder) haben,
- wichtige biblische Gottesbilder charakterisieren und miteinander vergleichen,
- analysieren, welche Aussagen über Gott durch verschiedene biblische Sprachformen (Gattungen) zum Ausdruck gebracht werden,
- an Beispielen erläutern, dass biographische Erfahrungen Einfluss auf das Gottesbild haben,
- die Frage diskutieren, ob die Vielfalt von Gottesbildern einen Widerspruch zum biblischen Bilderverbot darstellt,
- die Theodizeefrage auf der Grundlage des Hiobbuches erläutern sowie weitere Einwände gegen Gottesbilder untersuchen und beurteilen,
- ihre eigene Gottesvorstellung sowohl argumentativ als auch gestalterisch in Form eines Psalms zum Ausdruck bringen.

Inhaltliche Konkretisierung:

Entwicklung von Gottesbildern bei Kindern und Jugendlichen sowie kritische Anfragen

Ps 104, Ex 3,1-14, Ex 20,1-11(-21)
Ps 23, Lk 15,11-32, 1. Joh 4,7-10

Gattung Psalm, Merkmale und Aussagen

Beate M., Martin Luther, Dietrich Bonhoeffer
Dekalog, Ambivalenz zwischen Bilderverbot und Gottesbildern

Theodizeefrage, Vorwurf der Illusion (Feuerbach) und Instrumentalisierung (Marx)
Analyse Ps 23 und Ps 139, Psalm als Gattung

Vereinbarungen für die Gestaltung von Lernwegen:

Einsatz der CD-ROM »Gottesbilder von Kindern und Jugendlichen«

Gestaltungsaufgabe:
Schreiben eines Psalms oder eine vergleichbare Gestaltungsaufgabe

Übernahme folgender Begriffe in das Lexikon

- Gottesbild (anthropomorph/symbolisch)
- Theologie
- Theodizee
- Atheismus

Überfachliche Kompetenzaspekte:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Ergebnisse einer arbeitsteiligen Gruppenarbeit präsentieren,
- konstruktives Feedback geben.



M 2 Selbstdiagnosebogen zum Thema Gottesbilder

Name: _____

Kreuze bei den nachfolgenden Themen an, wie sicher du dich bei ihrer Bearbeitung fühlst.

Sei ehrlich zu dir selbst! Dieser Bogen wird nicht benotet.

In der vorletzten Spalte ist angegeben, wo du Informationen zum Nachlesen und/oder Aufgaben zum selbstständigen Üben findest.

	Wie sicher fühlst du dich bei der Bearbeitung der Aufgabe?	sehr un- sicher	etwas unsicher	ziemlich sicher	total sicher	Hier findest du Informationen zum Nachlesen und Aufgaben zum Üben.	Habe ich geübt.
1.	Ich kann erläutern, warum Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenssituationen ganz verschiedene Vorstellungen von Gott (Gottesbilder) haben.					Kursbuch 3, S. 13, 16-17, 38 Ergebnisse der Arbeit mit der CD-ROM „Gottesbilder von Kindern und Jugendlichen“	
2.	Ich kann wichtige biblische Gottesbilder charakterisieren und miteinander vergleichen.					Ergebnisse der Gruppenpräsentationen	
3.	Ich kann an Beispielen erläutern, dass biographische Erfahrungen Einfluss auf das Gottesbild haben.					Kursbuch 3, S. 20 (Beate M.), Biographie Martin Luthers und Dietrich Bonhoeffers	
4.	Ich kann analysieren, welche Aussagen über Gott durch verschiedene biblische Sprachformen (Gattungen) zum Ausdruck gebracht werden.					Kursbuch 3, S. 18-19	
5.	Ich kann die Frage diskutieren, ob die Vielfalt von Gottesbildern nicht dem biblischen Bilderverbot widerspricht.					Lexikonartikel „Gott“	
6.	Ich kann die Theodizeefrage auf der Grundlage des Hiobbuches erläutern sowie weitere Einwände gegen Gottesbilder untersuchen und beurteilen.					Kursbuch 3, S. 24-37, 39 Hiob Arbeitsblatt zu Feuerbach und Marx	
7.	Ich kann meine eigene Gottesvorstellung sowohl argumentativ als auch gestalterisch in Form eines Psalms zum Ausdruck bringen.					Analyse von Psalm 23 und Psalm 139	
8.	Ich kann gemeinsam in einer Kleingruppe Arbeitsergebnisse präsentieren und anderen Kleingruppen ein konstruktives Feedback geben.					Kursbuch 3, S. 54-55 (Methodenseite „Präsentieren und Visualisieren“) Feedbackkarten	
9.	Ich kann folgende Begriffe erläutern: Gottesbild (anthropomorph/symbolisch), Theologie, Theodizee, Atheismus					Kursbuch 3, S. 13, 25 http://www.reillex.de Schülerlexikon und Schülerduden Religion	

M 3 Testaufgabe

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Zwischentest

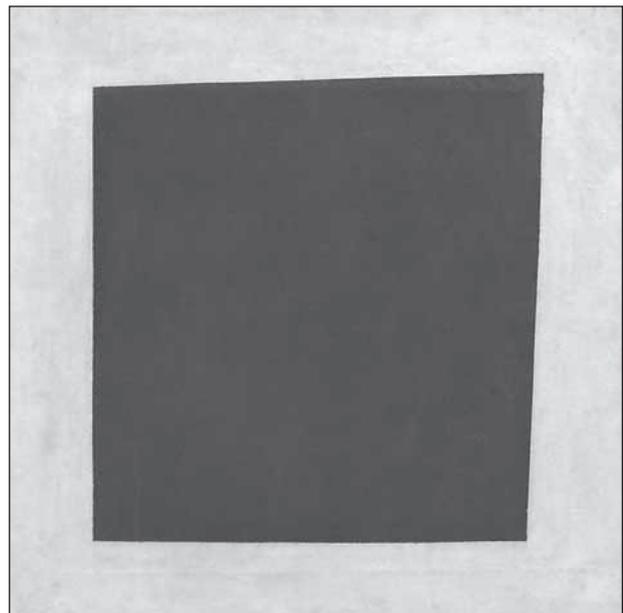
Dieser Test soll dir eine Rückmeldung geben, was du schon kannst und woran du noch weiter arbeiten musst.
Der Test wird korrigiert, aber nicht benotet!

Aufgabe:

1. Sieh dir die beiden Bilder genau an und beschreibe sie!
2. Zeige auf, worin die Unterschiede zwischen beiden Gottesbildern bestehen, und überlege, ob es auch Gemeinsamkeiten gibt!
3. Entscheide, welches Gottesbild dich persönlich eher anspricht.
Begründe deine Entscheidung! Beziehe dich dabei auch auf das, was du über biblische Gottesbilder bereits gelernt hast!



Michelangelo Buonarroti (1475-1564):
Die Erschaffung von Sonne und Mond (1511)
Sixtinische Kapelle Rom (Vatikan)



Kasimir Sewerinowitsch Malewitsch (1878-1935):
Rotes Quadrat (1915)
Russisches Museum St. Petersburg

Hinweis: Beide Bilder sind auch auf der Medien-CD zu finden.

M 4 Reflexionsbogen

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

Selbstanalysebogen zur Aufgabe »Psalm schreiben«

Dieser Bogen wird dir helfen, deine Stärken zu fördern und die noch zu verbessernden Bereiche genauer in den Blick zu nehmen. Sei ehrlich zu dir selbst und fülle den Bogen sorgfältig und gewissenhaft aus!

Bei der Bearbeitung der Aufgabe ist mir gelungen: _____

Es ist mir gut gelungen, weil _____

Bei der Bearbeitung der Aufgabe hatte ich Schwierigkeiten mit: _____

Kreuze die Art der Schwierigkeit an:

- Aufgabenstellung nicht richtig gelesen
- Aufgabenstellung nicht verstanden
- Inhaltliches/Gelerntes nicht abrufbar/nicht verfügbar
- Perspektivenwechsel (noch) nicht leistbar
- Sprachliche Umsetzung (noch) nicht leistbar
- Fehlende thematische Anbindung (keine Idee)

Für die aufgetretenen Schwierigkeiten kommen folgende Gründe in Frage: _____

Folgendes werde ich als Nächstes unternehmen, damit ich die Schwierigkeiten reduziere und mit meinen Lernergebnissen (weiterhin) zufrieden bin: _____

Ort, Datum

Unterschrift des Schülers/der Schülerin

Unterschrift der Erziehungsberechtigten

M 5 Schriftliche Lernkontrolle zum Thema »Gottesbilder«

Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

In einem Internetforum findest du den unten abgedruckten Eintrag.

→ Lies ihn aufmerksam und schreibe Andreas eine Antwort!

→ Berücksichtige dabei, was du im Unterricht zum Thema »Gottesbilder« gelernt hast!

<i>Andreas</i>	4.11.2003, 18:49
<i>Anfänger</i>	Du sollst dir kein Bildnis machen (2. Mose 20,4)
<i>Beiträge: 25</i>	Hallo zusammen,
<i>Wohnort: Bistum Trier:</i>	als theologischer Laie möchte ich eine Frage an die Experten hier weitergeben, mit der meine Tochter (13 Jahre) mich zuletzt ganz schön in Schwierigkeiten gebracht hat ...
<i>Beruf: IT- Projektarbeit Projektarbeit im Banken- umfeld</i>	Wir waren vor ein paar Tagen mit unserem Chor auf Konzertreise in Italien und haben u. a. auch in der Basilika San Fermo in Verona ein geistliches Konzert gegeben. Nach diesem Konzert zog mich meine Tochter auf die Seite, deutete nach oben auf ein Gemälde, das Gott Vater in den Wolken schwebend darstellte, und fragte mich, wer dies denn sei. Auf meine Antwort »Gott natürlich« antwortete sie prompt: »Aber das ist doch gar nicht erlaubt! Steht doch in den Zehn Geboten: Du sollst dir kein Bildnis machen!« Ich muss gestehen, dass ich ihr bis heute eine zufriedenstellende Antwort schuldig geblieben bin. Wir haben dann noch die entsprechende Stelle in 2. Mose 20,4 nachgeschlagen, wo es heißt (Einheitsübersetzung): »Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.« ... Im Internet findet man zum Thema Bilderverbot nur hochtheologische Abhandlungen, die nicht wirklich weitergeholfen haben. Wie würdet Ihr diese Bibelstelle einer Jugendlichen verständlich machen? ... Herzlichen Dank schon mal und Gottes Segen Andreas

Quelle: <http://www.kathnews.com/index.php?page=Thread&threadID=2037>

Hinweis: Der Medienservice »Gottesbilder« (CD-ROM mit Bildern und Texten) ist zu einem Preis von 3 Euro zu beziehen über das pti Kassel, Frau Astrid Nelle-Hüneburg, Heinrich-Wimmer-Straße 4, 34131 Kassel. Telefon: 0561-9307-146, Telefax: 0561-9307-177, E-Mail: astrid.hueneburg@ekkw.de